

Grüezi und Adieu!

Predigt zu Lk 1,28 u. Jes 7,14

Pfarrer Matthias Grüninger am 7. Sept. 2014

**Einleitung: Verenasonnag, Namenstag (auch Ruth), Geburtstag,
Begrüssung neuer Organist**

Lied/Kanon 734 "Dass Erde u. Himmel dir blühen"

Gebet aus Mittel-Am. „Oh Herr der Welt, dir singe ich“

**Kammerchor: „Wir danken Gott u. verkünden d. Wunder“
(aus einer Bach-Motette)**

Lesung Koh 3,1-8 „Alles hat seine Zeit“

Orgelspiel

**„Alles hat seine Zeit“
- au Grüezi und Adieu!**

Liebe Gemeinde

Ich habe vor knapp einem Monat bzw. unmittelbar nach dem Ende der Sommerferien anlässlich der Redaktion des Septemburgemeindebriefes das **Thema für diesen Gottesdienst** angegeben mit „**Grüezi und Adieu!**“.

Und **für einmal** habe ich mir erlaubt, **keinen Bibeltext** bzw. **biblischen Predigttext** schon *im Voraus* auszuwählen wie wir das sonst in unserer Gemeinde tun
- was übrigens eine **recht grosse Ausnahme** ist.

Andernorts sind die Kolleginnen und Kollegen nämlich kaum bereit, sich schon so früh *öffentlich* festzulegen, um dann quasi ein Versprechen einlösen zu müssen, das man vielleicht allzu vorschnell gegeben hat.

Ja, und so habe ich **diesmal** die **Suche nach dem Bibeltext** bzw. nach den Bibeltexten erst auf die eigentlich Predigtvorbereitung vertagt bzw. auf das Ende der nun vergangenen Woche.
Und *inwiefern* ich fündig geworden bin, das verrate ich ihnen gerne später.

II

Der Ausgangspunkt für die Predigt soll das „**Grüezi**“ sein.
 Ich sage bzw. *wir* sagen heute in diesem Gottesdienst unserem neuen jungen Organisten **Oren Kirschenbaum** Grüezi!

„*Grüezi Oren Kirschenbaum,
 sei ganz herzlich willkommen bei uns in unserer Gemeinde und in unseren Gottesdiensten
 - und spiel weiter so schön auf
 wie du es eben für uns eben für uns getan hast.*“

Dein **Vorname** deutet es an:
 Du kommst aus **Israel**,
 bist in der Nähe von Tel Aviv geboren und aufgewachsen
 - sprichst aber perfekt deutsch.

Ich **vermute**, dass für dich,
 als du zum allerersten Mal in die Schweiz gekommen bist,
 dieses Deutschschweizer „Grüezi“ vielleicht **etwas seltsam** geklungen hat.

Allerdings, wenn ich mich *recht* erinnere an meinen einmonatigen Israelaufenthalt als Zwanzigjähriger,
 dann haben die **Händler im Suk bzw. auf dem Basar** in der Jerusalemer Altstadt uns drei jungen Schweizern mit ihrem untrüglichen Gespür für das Herkommen eines Menschen nicht nur von weitem zugerufen:
 „*Chuchichäschtli, Chuchichäschtli!*“ und „*Milchmelchterli*“,
 sondern auch „**Grüezi!, Grüezi!**“

Das waren allerdings Palästinenser und nicht Israeli.
 Doch wer weiss,
 vielleicht hat sich das Schweizer „Grüezi“ ja doch auch sonst herumgesprochen in Israel.

Jedenfalls freuen wir uns,
 dass wir dich heute begrüßen dürfen,
 nachdem wir mehrere Monate wirklich etwas bang warten mussten,
 ob deine **Aufenthaltsgenehmigung** verlängert wird
 und wir dich **tatsächlich als unseren neuen Organisten** anstellen können.

Jetzt bist du da!
 Und das ist schön!

„Grüezi“ sagen wir halt nun mal hierzulande.
Doch **was bedeutet** dieses so oft und gern hingeworfene Grusswort
tatsächlich?

Als Kind habe ich mir lange Zeit keine Gedanken gemacht über den Sinn
der Wörter,
war einfach stolz,
sie gebrauchen zu können wie die Erwachsenen auch.

Doch in Walenstadt,
wo ich als Kind bei meinen Grosseltern in den Ferien war,
da hörte ich die Leute sagen,
und vor allem waren es *älteren* Leute:

„**Grüess di Gott!**“
Oder sagten sie „**Grüezi Gott!**“?
Das weiss ich nicht mehr sicher.

Jedenfalls erkannte ich da eines schönen Tages den **eigentlichen Sinn** des
vertrauten Grüezi.
Gleichzeitig brachte es mich aber auch ins Grübeln.

Wurde ich da als braver Bub etwa von den alten Leuten dazu aufgefordert,
den Himmel zu grüssen bzw. eben **Gott selber** ?

War es darum **eine Art Befehl**?
Das kam mir sehr seltsam vor – ja *würkli gspässig!*
Ja, und darum habe ich mir dann auch bald keine weiteren Gedanken mehr
darüber gemacht,
nicht als Teenager und nicht als Jugendlicher.

Ich war längst erwachsen und hatte bereits Theologie studiert,
als mir dämmerte:
Halt das ist ja gemeint als **Himmelsgruss an mich!**

Der mich Grüssende wird zum **Medium**,
zum Kanal oder zum Mund für Gottes Anrede an mich persönlich:

„**Grüss dich Gott!**“
Ja: „**Sei gegrüsst von Gott persönlich!**“

Wie schön!

So wird jede als Grüssende und jeder als Grüssender zum Medium für **Gott**

- wie die Pfarrperson am Anfang eines Gottesdienstes beim apostolischen Grusswort
- „**Allgemeines Priestertum**“ eben!

III

Ja, und so habe ich mich eben vor ein paar Tagen angeschickt, nachzuprüfen, ob dieser **schöne Grussbrauch** auch *tatsächlich* einen **jüdisch-christlichen Hintergrund** hat oder präziser eine **biblische Fundierung** hat.

Im Kopf hatte ich **eine Einzige**. Und zu meiner Überraschung ist sie auch die einzige geblieben. Ich habe die **Bibelkonkordanz** danach durchforscht, habe die Worte im **Internet** gegoogelt.

Auf **Wikipedia**, der Internetbibliothek, habe ich dabei **Interessantes** erfahren:

„**Grüss dich Gott!**“ bzw. die verschiedene Dialektfärbungen davon findet sich **ausschliesslich im so genannten Oberdeutschen Sprachraum** und damit nur **südlich der Rhein-Main-Linie**.

Sonst kommt es nur noch **in Irland** vor
 - in keltischer Sprache,
 was zur Theorie geführt hat,
 dass es die **irischen Glaubensmönche wie Gallus und Columban** gewesen sind,
 die die Ausdrucksweise in unser engeres Sprachgebiet mitgebracht haben.

Ist doch interessant – oder etwa nicht?

**Aber eben von wegen Bibel:
 Fehlanzeige!**

Ich hätte so gerne für Oren Kirschenbaum ein **Wort aus der hebräischen Bibel** respektive aus dem **Alten Testament** zur Begrüssung zitiert.

Schliesslich zeigt ja sein **zweiter Name** an,
dass er ein **jüdischer Israeli** ist.
Es gibt ja– in Klammer gesprochen –
auch *islamische* Israeli und sogar einige christliche!

Aber nein, Oren Kirschenbaum ist ein *jüdischer* Israeli.
Und darum ist **seine Heilige Schrift** die **hebräische Bibel**
und nicht wie für uns Christen neben dieser auch noch das ursprünglich
griechisch geschriebene **Neue Testament**.

Doch zum Glück konnte ich mich schon bei unserem *ersten* gemeinsamen
Gottesdienst vor etwas mehr als einem Jahr überzeugen,
dass er ein **derart offener und neugieriger Gottes-gläubiger Mensch** ist,
dass ich
- ohne ihn christlich zu vereinnahmen –
heute getrost das *einzig*e zum „Grüezi“ passende biblische Zitat auch aus
dem **christlichen Neuen Testament** einflechten darf:

„Gegrüsst seist du, Begnadete, der Herr ist mit dir!“

Klingen da für uns nicht die **Weihnachtsglocken**?
Nicht wahr, das sagt ja der **Verkündigungengel Gabriel** zur jungen
einfachen Frau, der **Maria**,
wo er in ihr Haus in Nazareth eindringt
und ihr die Geburt ihres Sohnes
als den **himmlischen Retter** ankündigt.

„Ave Maria, gratia plena ...“

Das berühmte Ave Maria unserer katholischen Schwesterkirche ist daraus
hervorgegangen.

**„Gegrüset seist du, Maria, voll der Gnade,
der Herr ist mit dir ...“**

Und weil die Verkündigungsgeschichte **keine Weihnachtsgeschichte** ist,
sondern eine **Adventsgeschichte**,
müssen wir mit der Ankunft von Oren Kirschenbaum auch nicht gerade
die Ankunft des Erlösers verbinden,
sondern ganz einfach im Geist eine **Adventskerze** anzünden.

**Advent heisst Ankunft.
Und nun ist er also da!**

Es war **tatsächlich eine Freudenbotschaft** oder *griechisch* gesprochen ein „**Eu-angelion**“, ein **Evangelium**, als die **Mail von Kathrin Meffert**, unserer Musikkommissionspräsidentin, auf dem Bildschirm erschienen war:
 „*Oren Kirschenbaum bekommt die Aufenthaltsgenehmigung. Wir können ihn per 1. September anstellen!*“

Und nun, am ersten Sonntag nach besagtem 1. September sagen wir ganz einfach **im biblischen Sinne**:

„*Gegrüsst seist du Oren, hochbegabter junger Organist. Gott sei mit dir!*“

IV

Doch nun, quasi **Szenenwechsel**, nun zum „Adieu!“

- und damit zu **unserem lieben Erich Thommen**.

Und das „**Unser**“ ist nun mitnichten einfach eine sprachliche Floskel!

Und ich sage es auch nicht einfach *darum*, weil Erich Thommen nun wirklich ein **Arlesheimer Urgewächs** ist oder gar **Urgestein**,

hier geboren und aufgewachsen

- Hinter dem Saal 10,

dort wohnhaft **zusammen mit seiner lieben Frau Ruth**.

Sie ist ihm immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden, auch in den schwierigen und beschwerlichen Abschnitten.

Wohnhaft also zusammen mit ihr in seinem von ihm so sehr schön und energetisch intelligent und umweltfreundlich umgebauten **Elternhaus**.

„**Unser lieber Erich Thommen**“,

weil er **über 55 Jahre lang mit Liebe und mit grosser Hingabe Orgel** gespielt hat in unseren Gottesdiensten.

Und **seit 40 Jahren** ist es auch „**seine**“ **Orgel**, die er zum Klingen gebracht hat.

Er war nicht der einzige,

der für ihre neue Erbauung verantwortlich war nach der Kirchenrenovation von 1970/71.

Doch er war *massgeblich* daran beteiligt.

Und **dass die Orgel nun genau diese ist und keine andere**,
das haben wir **ihm zu verdanken**

- z.B. dass sie *dreimanualig* ist und nicht nur *zweimanualig*!
- Auch Einzelne der Register hat er mit grosser Überzeugung, Hartnäckigkeit und auch einem Schuss füchsischer Schlauheit durchgesetzt
- *gegen* Bedenken aus architektonischer und ästhetischer Sichtweise.

Lesen sie,
wenn sie es nicht schon getan haben,
das **Interview mit ihm im Septembere Gemeindebrief**.
Wer ihn *nicht* bekommen hat,
kann sich nach dem Gottesdienst hinten in der Kirche damit bewaffnen.

Ja und Erich Thommen hat dann seine Orgel nicht nur 40 Jahre lang bespielt,
sondern hat sie auch **gehegt** und **gepflegt** und **gehätschelt**,
hat sie immer wieder von Staub gereinigt,
hat verschobene Pfeifen gerade gerichtet
und mit einer Spritzkanne im Winter für ausreichende Befeuchtung des sensiblen Holzwerks gesorgt und und und ...

Letztes Jahr um diese Jahreszeit hat er anlässlich der anstehend grossen **Revision die gesamte Kommunikation mit den Orgelbauern** geführt,
hat sie **beherbergt**
und **Ruth** hat sie **verköstigt**.
Die Thommens waren **Teil der** – ich möchte das Mal so nennen – „**Arleser Orgelbauhütte**“.

Er hat damit **Grossartiges** und auch **Unbezahlbares** geleistet für unsere Kirchgemeinde.
Und dafür schulden wir ihm **sehr grossen Dank!!!**

Und *darum*,
wenn du jetzt die Orgelbau in diesem Gottesdienst ganz sichtbar tauscht mit deinem jungen Nachfolger,
dann rufen wir dir ein **herzhaftes „Adieu!“** zu.

„*Adieu, unser lieber Erich Thommen!*
Du warst - und jetzt lasse ich ein Jesusgleichnis anklingen –
Du warst ein sehr treuer und guter Knecht im Weinberg des Herrn!“

Und darum will ich zum Schluss meiner Predigt noch mit ihnen zusammen etwas sinnieren über das **Abschiedsgrusswort „Adieu!“**

Als Kind sagte ich ohne etwas dabei zu denken in der Dialektfärbung meine Vaters aus dem St.Galler Oberland: „**Aadie!**“

Bald aber kamen die Ferien im Wallis bei der französischsprachigen Familie meiner Tante.

Und da hörte ich dann sagen „**Adieu!**“

Und das klang schön,
schöner als mein „Aadie!“

Doch erst im Französischunterricht in der Sekundarstufe realisierte ich die **Bedeutung des Wortes** bzw. eben der beiden darin enthaltenen französischen Worte:

„**A Dieu!**“ – „**Zu Gott!**“

Und sobald ich das begriffen hatte,
verschlug es mir in dieser Beziehung die Sprache.
Ich gebrauchte den Ausdruck viele Jahre nicht mehr.

Denn ich wollte ja schliesslich niemandem **den Tod wünschen!**
Der Ausdruck bekam in meinen Ohren **so etwas Endgültiges und Abschliessendes.**

Und ich war offensichtlich **nicht der Einzige,**
der das so empfand.

Denn unter **Bergsteigern** wird das Bonmot herumgereicht,
eine Gruppe von ihnen sei einmal vor einer Gipfelbesteigung vom
Hüttenwart mit „*Adieu*“ verabschiedet worden.

Da hätten sie gesagt:

„*Ja also so hoch wollen wir dann doch nicht hinaus!*“

Ich habe erst **in den letzten Jahren begriffen,**
dass der **Ausdruck keineswegs eine solch finale Bedeutung** haben
muss.

Gott ist ja **nicht nur Himmel** bzw. im Jenseits.

Nein **hinten und vorne nicht!**

Nach jüdisch-christlichem Verständnis ist der ewige und allumfassende Gott
auch bei uns und mit uns und in uns und ganz auf unserer Erde.

Und darum kann man den Ausdruck auch mit Fug und Recht deuten im Sinne von:

„Geh mit Gott!“

Ja, und das ist ja dann nichts anderes als das **passende Pendant zur Begrüßungsformel**:

„Grüsse dich Gott!“ – wenn du *kommst*.

Und:

„Geh mit Gott!“ – wenn du *gehst*.

Ist das nicht ***schön***?

Und wollen wir dies nun nicht **auch unserem lieben Erich Thommen wünschen**

- **von ganzem Herzen?**

V

Doch *eigentlich* will ich für ihn, für *ihn*,
der sein **Orgelspiel** immer auch als **Verkündigung des Gotteswortes**
verstanden hat,
auch noch ***biblisch*** untermalen und bekräftigen
- genauso wie vorher das Grüezi!

Aber **auch *hier***

- und das überrascht ehrlich gesagt *noch viel mehr*
als beim „Grüss dich Gott!“ –
auch hier **Fehlanzeige**
- und zwar **komplett** – oder wie wir noch sehen
werden,
fast komplett !

Ich habe die **Konkordanz** gewälzt, auch hier,
zu den Stichworten: **„Geh mit ...“**

Und dabei habe sehr vieles gefunden quer durch die gesamte Bibel:

*„Geh auf den Berg Tabor...
Geh mitten durch die Stadt...
Geh zu den Felsen am Horeb...“*

aber schon etwas geheimnisvoller:

*„Geh nur mit den Männern...
Geh suche den Pfeil...“*

und reichlich suspekt gar:

„Geh, stoss ihn nieder...“

„Geh, diene andern Göttern...“

Geh zu den Nebenfrauen deines Vaters...

Geht in das Haus der Dirne...

Geh und löse das Gewand von deinem Gürtel...

Geh in die Finsternis...“

Und wie als Gegenteil:

„Geh und sündige fortan nicht mehr...“

Geh in dein Haus...

Geh in dein eigenes Haus zu den Deinen...“

Und da behaupten gewisse Leute,
die Bibel sei nicht widersprüchlich!

Am besten passt auf den Abschied von Erich vielleicht:

„Geh, und iss mit Freuden dein Brot...“

Geh, sei fest und unentwegt und tue dein Werk...“

Dieses „Werk“,

lieber Erich,

wird nicht mehr genau *dasselbe* sein wie *bisher*.

Und doch wirst du **tätig bleiben**

- *auch* als **Aushilfe hier auf der Orgelbank** –

solange du nur irgendwie kannst und magst.

So gut kennen wir dich ja alle!

Doch **etwas** ist **noch viel wichtiger**,

und ich weiss, es ist in deinem Sinne.

Am Freitagvormittag während dem Predigen im Obesunne-Gottesdienst ist mir der **biblische Bezug zum Adieu** in den Sinn gekommen:

Es ist ein **alttestamentlicher Bezug**.

Und das ist reizvoll,

weil für den jüdischen Oren hatte ich nur einen neutestamentlichen gefunden.

Und nun für dich wackeren Christen einen alttestamentlichen.

Allerdings wird dieses **Wort vom Propheten Jesaja** über den endzeitlichen König und Erlöser dann im Matthäusevangelium *auf Jesus* gedeutet

- das Prophetenwort nämlich in **Jesaja 7,14**:

Deshalb wird der Herr euch ein Zeichen geben:

**Seht, die junge Frau ist schwanger,
und sie gebiert einen Sohn.
Und sie wird ihm den Namen Immanu-El geben.**

Und was heisst „Immanuel“?

Matthäus erklärt es seinen nichthebräisch verstehenden Leserinnen und Leser:

„Immanu – mit uns – El – Gott“ – „Gott mit uns“.

Und darum schliessen wir unser „Adieu“ in der Deutung von „**Mit Gott**“ bzw. „**Geh mit Gott!**“

mit dem Hinweis auf den Immanu-El.

Gott ist nicht nur im Himmel und in der Ewigkeit und oft sehr entrückt und unverständlich.

Er ist **auch an unserer Seite**,
ist **mit uns**

- verkörpert *nicht nur*, aber ganz *zentral* durch den

Jesus,

den Jesus von Nazareth,

den wir als **Christus**,

als Verkörperung des ewigen Gottes an unserer Seite wissen dürfen.

Erich, du hast als wunderschönen **Schlusschoral** für diesen Gottesdienst gewünscht

- und du wirst ihn dann in deinem allerletzten

Orgelspiel auch aufnehmen und interpretieren:

„in dir ist Freude in allem Leide, oh mein lieber Jesus mein.“

Amen!

Orgelspiel